

# Bewegendes Spazierwegkonzert

■ Obertürkheim: Andreaskantorei beeindruckte mit Psalmenvertonungen – Wolfgang Höper setzte nachdenkliche literarische Spuren

VON ROLF WENZEL

Seit mehr als 30 Jahren ist es nun schon guter Brauch, dass die Obertürkheimer Kirchenmusikdirektorin Ruth Kurz gelegentlich am Sonntagnachmittag zu einem Konzert einlädt. Nach einem Spaziergang durch die sonnigen Weinberge – so die Idee – können die Wanderer in der idyllisch gelegenen Petruskirche innehalten beim Genuss musikalischer Kostbarkeiten. Am vergangenen Sonntag sang dort die Andreaskantorei unter dem geschmeidigen Dirigat von Kurz Chorwerke von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Staatsschauspieler Wolfgang Höper ergänzte die Psalmenvertonungen mit Lesungen aus Bibel und zeitgenössischer Literatur. Gemeinsam führten die Interpreten die Gäste musikalisch und spirituell ihren „Weg“ von vertonter Glaubensverkündung zu reinem Klang und von alttestamentarischem Gottvertrauen zur Erkenntnis göttlichen Wirkens im Mitmenschen.

Die 500 Jahre alte Petruskirche bot dafür einen wunderbaren Klangraum, der die feinen Abstufungen des leise verklingenden 43. Psalms rein und klar weiter trug bis in die letzten Reihen, aber auch den brausenden vielstimmigen Jubel des „Ehre sei Gott“ aushielt bis zur Abrundung im bekräftigenden „Amen“. Höper nahm die Lautmagie dieses erlösenden Schlusswortes auf und deutete es als „Ja“ zu dem, was fest



Die Andreaskantorei unter der Leitung von Ruth Kurz hat beim Spazierwegkonzert in der Petruskirche ein bewegendes Konzert mit Psalmenvertonungen gegeben. Foto: Wenzel

steht und gilt. Seine kategorische Feststellung „Mit dem Amen öffnen sich die Tore des Paradieses“ wies er den Weg über den Aufschrei „Heiliger Gott“ hinaus. Die Frauen- und Männerchöre steigerten in der folgenden Antiphon „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfassen“ diese Angst eindringlich bis an die Schmerzgrenze, bevor sie das „Kyrie Eleison“ weich und klar durch den Raum schweben ließen. In diesen Raum setzte Höper seinen „Stolperstein“, die Geschichte des Obertürkheimer Kaufmanns Max Helfer, wie sie Hermann Abmayr in seinem Buch „Spuren vergessener Nachbarn“ festgehalten hat. Helfer war als polnischer Jude in

Obertürkheim heimisch geworden, hatte geheiratet, eine Kaufhauskette gegründet und zwei Töchter bekommen, bevor er von seinen deutschen Nachbarn mehr und mehr verfeindet wurde und 1942 in Polen zu Tode kam. Eindringlich verdeutlichte der Chor die Not des schuldlos Verfolgten im Schrei des 22. Psalms „Warum hast du mich verlassen?“ und wandelte die Verzweiflung erst zum Gebet und anschließend zu makelloser Schönheit im Trostversprechen des 121. Psalms „Hebe deine Augen auf zu den Bergen“. Eberhard Jüngel deutet die Psalmen als „Vertrauenslieder“, wie Höper in die Stille der Kirche kündete als Vorspruch für den herrlichen Lobgesang aus Psalm 40: „Ich harrete des Herrn“, der so sehr zu reinem Klang wurde, dass der Ton des Harmoniums, das Peter Schleicher einfühlsam spielte, eins wurde mit den Menschenstimmen. Und auch die Engel sind ja nicht Außerirdische mit Flügeln, sondern leben in unserer Mitte, um zu helfen, auch indem sie der Unmenschlichkeit ein „Nein“ in den Weg stellen, „groß wie ein Berg und hart wie Stein“.

■ Das nächste Konzert der Spazierwegkonzerte in Obertürkheim lautet „Zwei mal drei und acht“ Mitglieder des Staatsopernorchesters Stuttgart spielen Trios von Ibert und Hoffmann, Oktett Konzertante von Mozart in der Petruskirche am Sonntag, 15. Mai, um 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.